

WIENER

## Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:

Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei

Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 9.

VI. Band.

September 1862.

## Ergebnisse

### einer entomologischen Reise nach Cephalonia.

Von **L. Miller.**

Nachdem ich in früheren Jahren verschiedene Gebirgsgegenden unseres Kaiserstaates entomologisch untersucht hatte, ergriff ich im Frühlinge dieses Jahres den Wanderstab, um in einer etwas entfernteren, südlicheren Gegend mein Glück zu versuchen und besuchte die Insel Cephalonia, deren entomologische Schätze mir noch weniger bekannt und ausgebeutet schienen; denn in der That, während Corfu und Zante, die übrigen griechischen Inseln und besonders das griechische Festland von den gründlichsten Entomologen zum Gegenstande ihrer Forschungen gemacht wurden, ist Cephalonia seit Parreyss' Bereisungen, meines Wissens noch von keinem Entomologen betreten worden.

Am 24. April verliess ich Wien und musste, da das Eilschiff mit dem ich von Triest abging, nicht Cephalonia berührte, in Corfu fünf Tage zubringen, die ich zu Excursionen möglichst benützte.

Corfu, die nördlichste und, wenn auch nicht die grösste, doch bedeutendste der jonischen Inseln, ist 9 Meilen lang und an der breitesten Stelle gegen 4 Meilen breit, hat 11 Quadratmeilen Flächenraum und ist von der Südostküste Italiens über 20 Meilen, von der albanischen Küste kaum 1 Meile entfernt. Die Stadt Corfu, der Sitz der Regierung, ist auf der Ostseite der Insel auf einem Vorgebirge gebaut und sehr fest. Eine Citadelle steht am Ende des halbkreisförmigen Vorgebirges, das durch einen Graben von der Insel getrennt ist; am südlichen Ende desselben tritt das Meer ein, am nördlichen ist eine Mauer gezogen. Auf der Anhöhe zwischen der Stadt und der Citadelle ist das Glacis, welches den Einwohnern zur Promenade und

den englischen Truppen als Exerzierplatz dient; die Lage desselben ist reizend, vor sich sieht man die Citadelle, in der Ferne die schneebedeckten Berge Albaniens, rechts und links das Meer.

Die Stadt hat  $1\frac{1}{3}$  Meilen im Umfange und ist, im Vergleiche zu ihrer Grösse, der Bauart nach, gewiss eine der schlechtesten am Mittelmeere; die Häuser sind auf italienische Art gebaut, haben Arkaden und sind von unreinem Aussehen, die Gassen, zwei ausgenommen, sind schmutzig und sehr eng. Vor der Besitznahme der Stadt durch die Engländer soll ihr Aeusseres noch viel kläglicher gewesen sein. Seitwärts von der Stadt über die Esplanade am Meere liegt das Dorf oder die Vorstadt Castrades.

Hinter der Stadt erheben sich zwei Gebirgsketten. Eine Kette läuft von Süden nach Norden und erhebt sich an dem 2 Stunden von der Stadt entfernten Monte S. Decá bis zu 2000 Fuss; die andere, weiter entfernte Kette zieht sich von Osten nach Westen und hat einen 3500 Fuss hohen Gipfel, den Monte S. Salvatore, von welchem man ein herrliches Panorama überschaut, das Macedonien, das adriatische und mittelländische Meer und einen Theil von Italien umfasst.

Ungeachtet ihrer den albanischen Schneegebirgen so nahen Lage ist das Klima dieser Insel sehr mild und freundlich; ein Schneefall gehört hier zu den grössten Seltenheiten, daher sich Corfu sehr als Winteraufenthalt für Brustleidende eignet.

In faunistischer Beziehung lässt sich über Corfu wenig sagen, da die Bodencultur auf der ganzen Insel dermassen überhand genommen hat, dass für entomologische Forschungen, wenigstens in der Ebene, kaum mehr ein Plätzchen reservirt ist. Die Zeit meines Aufenthaltes daselbst war übrigens zu kurz, um nur ein oberflächliches Bild der dortigen Fauna geben zu können; meine Nachsuchungen waren grösstentheils auf die Nähe der Stadt, und zwar die Salinenstellen bei Castrades, die Gräben an der Strasse und zwischen den Weinärten gegen Gasturi zu beschränkt. Eine Excursion, die ich auf die Berge unternahm, blieb völlig resultatslos, daher Corfu Entomologen durchaus nicht zu empfehlen ist.

Cephalonia ist zwar die grösste der jonischen Inseln, steht aber hinsichtlich der Fruchtbarkeit des Bodens und der Mannigfaltigkeit der Cultur Corfu weit nach. Sie ist 7 Meilen lang, 4 Meilen breit, mit einem Flächeninhalte von 16 Quadratmeilen, und liegt südlich von Corfu, kaum 5 Meilen vom griechischen Festlande entfernt.

Die Insel enthält eine schlangenförmige Bai, die sich tief in's Land erstreckt und ungeachtet ihrer für das Ein- und Auslaufen der Schiffe unbequemen Gestalt einen sehr geräumigen und guten Ankerplatz darbietet. Eine halbe Meile vom Eingange steht auf der linken Seite die kleine Stadt Lixuri, und auf einer gegenüber befindlichen Halbinsel, am Fusse eines schmalen Vorgebirges, dicht am Meere, die Hauptstadt der Insel, Argostoli, die durch eine 950 Schritte lange, steinerne Brücke mit dem eigentlichen Festlande der Insel verbunden ist. Diese Stadt, welche sehr schön gelegen ist, sehr nett und freundlich aussieht, ist offen und hat einen sehr guten Hafen.

Was die natürliche Beschaffenheit der Insel betrifft, so ist sie sehr gebirgig, rauh und grossentheils unfruchtbar. Sie sieht aus, wie eine Masse von kahlen Felsen und Steinen, zwischen denen tiefe Schlünde und Schluchten liegen. Homer äussert sich über diese Insel, die bei ihm *Σάμῃ* oder *Σαμός* hiess (Il. II. 634) in der Od. III. 671:

*ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιο τε παπαιλοῖσσες,*

Dort im Sund, der Ithaka trennt und die bergige Samos.

Wie alle Gebirgsgegenden ist sie plötzlichem Wechsel der Witterung ausgesetzt; Hitze wechselt oft plötzlich mit Kälte, feuchte mit trockener Witterung. Im Frühling mildern die Schneegebirge des Festlandes die Temperatur, aber im Sommer ist die Hitze wegen der Sonnenstrahlen reflectirenden Felsengrundes äusserst drückend. Der feuchte Südwind ist nicht selten vom Sirocco begleitet und sowohl der Vegetation als der Gesundheit ungünstig, aber, mit Ausnahme der Sommermonate, ist der Gesundheitszustand vielleicht besser, als in einem anderen Lande.

Ein grosser Bergrücken durchzieht die Insel von Norden nach Süden und bildet am südlichen Ende den höchsten Berg auf den jonischen Inseln, den Monte nero, 4950 Fuss hoch, auf dessen Spitze der Schnee selten vor Mitte Mai ganz verschwindet. Derselbe hat vier Gipfel, die sich der Reihe nach folgen und von denen jeder den vorhergehenden nur wenig überragt; auf dem höchsten stand einstens ein kolossaler Altar Jupiters. Noch vor 65 Jahren war der Berg bewaldet; durch einen Brand aber, der des Nachts die ganze Insel erhellte, wurden die ihn bedeckenden unermesslichen Cypressen- und Tannenwaldungen, die ihn mit schwarzer Farbe überzogen, und denen er seinen Namen verdankt, bis auf wenige Ueberreste verheert.

Seit der Besitznahme der jonischen Inseln durch die Engländer ist viel für die Verschönerung und Urbarmachung von Cephalonien geschehen. Eine herrliche Strasse wurde von Argostoli über das Gebirg angelegt; wenn man diese verfolgt, so kommt man an die Spitze des Vorgebirges des Monte nero, wo sich die Strassen theilen; eine quer die ganze Insel durchschneidende führt links nach Samo, die andere geht in ein schönes Thal, in welchem die Dörfer Frangata und Valsamata und das Kloster S. Gerasimo liegen. Von Frangata steigt eine Kunststrasse in vielfachen Windungen an den Seiten tiefer Abgründe in den Tannenwald des Monte nero bis zur Casa inglese, einem von der englischen Regierung zur Unterkunft von Touristen angelegten Gebäude. Valsamata und das Kloster bleiben dabei rechts liegen.

Ein, wenigstens um die Hälfte näherer, aber steiniger und sehr mühseliger Fussweg führt unmittelbar vom Kloster gerade zum Tannenwalde und zur Casa inglese hinauf, von wo aus man dann noch zwei Stunden auf die Spitze hat. Der Berg gewährt eine sehr umfassende, die Mühe des Steigens reich lohnende Aussicht; man erkennt in der Ferne den imposanten Berg Bumisto in Akarnanien, den Parnass, die Berge von Janina und die Pinduskette, und zählt circa 30 verschiedene Inseln von den mannigfachsten Gestaltungen. Wegen des Wassermangels ist übrigens die Ersteigung des Monte nero sehr beschwerlich, da hier nirgends Brunnen oder Quellen sind; nur ganz oben im Tannenwalde befinden sich drei Cisternen, eine ganz nahe bei der Casa inglese, und zwar unter derselben, rechts vom Fusswege, eine oberhalb gegen die Spitze zu, und eine auf der Nordwestseite, wo die Kunststrasse in den Wald einmündet. Da es nicht möglich ist, von Argostoli den Hin- und Rückweg auf den Berg in einem Tage zu machen, um so mehr, wenn man Zeit zum Sammeln erübrigen will, so wird es gut sein, die Gastfreundschaft des Klosters in Anspruch zu nehmen, die auch mir mit der grössten Liberalität gewährt wurde.

Der Monte nero zeigt, wie es sich aus der angegebenen Höhe entnehmen lässt, auch auf seinen höchsten Punkten gar keinen alpinen Charakter, die Kämme sind felsig und steinig, einzelne Tannen reichen bis ganz hinauf, von Insekten ist da keine Spur, nur der seit dem Brande sehr beschränkte Wald, dessen Hauptbestand die *Pinus cephalonica* bildet, hat romantische, dunkle Stellen, wo man sich in eine subalpine Gegend unserer heimatlichen Alpen versetzt glaubt; auch die Insekten-Fauna ist hier ziemlich reich.

Ganz nahe bei Cephalonia, an der Ostseite, liegt die Insel Theaki, das Ithaka Homer's, die Heimat und das freilich winzige Königreich seines gefeierten Helden Odysseus. Ihre Gestalt ist durch tiefe und schmale Einschnitte der See ausgezeichnet, sie ist nur durch einen schmalen, nirgends über 1 Meile breiten Kanal von Cephalonia getrennt, von dem griechischen Festlande etwa 3 Meilen entfernt, ist 9 Meilen lang und 1 Meile breit und besteht aus zwei verbundenen Gebirgsmassen, deren höchste Punkte die Berge Stephanos im Süden und Neritos im Norden sind. Der letztere ist bei 3000 Fuss hoch und bietet eine sehr weite Fernsicht über das griechische Festland.

Hinsichtlich des Bodens, der eben so steiniger und felsiger Natur ist, wie Cephalonia, sagt schon Homer, dass Ithaka für Pferdezuucht wenig geeignet sei. Od. 4. 605.

*ἐν δ' Ἰθάκῃ οὐτ' ἄρ' ὁρῶμοι ἐνρτίες οὐτε τι λειμῶν  
αἰγίβοτος, καὶ μᾶλλον ἐπήρῳτος ἵπποβότοιο,  
οὐ γάρ τη νήσων ἱππήλατος οὐδ' ἐδλείμων,  
ἀλλ' ὅ' ἀλλ' κεκλίεσθαι. Ἰθάκῃ δὲ τεκαὶ περὶ πασέων;*

Aber in Ithaka fehlt's an geräumigen Ebenen und Wiesen;  
Ziegenweid ist jene, doch werth vor Weiden der Rosse;  
Keines der Meereiland' ist muthigen Rossen zur Rennbahn  
Oder zur Weide bequem; und Ithaka minder denn alle.

Erinnerungen an das Alterthum sind sowohl in Cephalonia als in Ithaka noch viele vorhanden. Die erstere Insel enthielt ehemals vier Städte: Samos, Palaea, Pronos und Cranea, von denen die Römer die erste, welche zum Königreiche des Odysseus gehört haben soll, zerstörten. Von allen vier Städten sind mehr oder minder bedeutende Ueberreste vorhanden, namentlich sind die Befestigungsmauern der uralten Stadt Cranea, am Ende der Bucht, fast in ihrer ganzen Ausdehnung von beinahe 1½ Stunden zu erkennen, und es ist wahrscheinlich, dass diese Stadt den ganzen Theil der Insel zwischen den Vorbergen des Monte nero und dem Meere einnahm. Noch merkwürdiger und besser erhalten sind die Ruinen von Samo auf der Ostseite der Insel.

In Ithaka sind besonders interessant die Ueberreste alter Felsengräber am nördlichen Ende der Bai von Dexia in einer ungeheueren Grotte, deren Decke leider vor vierzig Jahren gesprengt worden ist, um Steine für Bauten in der Stadt Vathi zu gewinnen. Diese Grotte ist identisch mit der von Homer erwähnten Grotte der Najaden, wo Minerva dem Ulysses seine Schätze verbergen half, und deren

Eingang sie mit einem grossen Stein zudeckte; sie soll zwei Eingänge gehabt haben, einen im Norden für die Menschen und einen im Süden für die Götter. Den Palast des Odyseus versetzt man auf die Spitze eines Berges über Aïto, der ganz mit Trümmern cyclopischer Mauern bedeckt ist und wo jedenfalls eine bedeutende Stadt mit ihrer Festung gestanden haben muss.

Was die Einwohner der jonischen Inseln, besonders Cephalonia's betrifft, so gehören ihre Höflichkeit, Gefälligkeit und Freundlichkeit, die sich in ihrem ganzen Wesen und Betragen ausspricht, und in der sie gewiss manche anderen Nationen übertreffen, zu ihren besten Eigenschaften; die Art, wie sie mit Fremden umgehen, erinnert an die Erzählungen Homer's. Unannehmlichkeiten, wie sie mir in Ungarn widerfuhr, begegneten mir hier durchaus nicht.

Die Nationaltracht der Jonier ist sehr malerisch und entfaltet besonders an Festtagen ihre ganze Pracht, wo der Landmann mit seiner reichgeschmückten Gattin auf einem Esel zur Stadt reitet. In grösseren Ortschaften verschwindet freilich das Nationalkostüm fast ganz, und auch auf dem Lande macht die Plumphase immer mehr der fränkischen Kleidung Platz.

In den Städten ist die italienische Sprache ziemlich verbreitet, was aus dem steten Verkehr, in dem die jonischen Inseln mit den italienischen Nachbarländern stehen, leicht erklärbar ist; auch bildeten sie ehemals einen Theil der venetianischen Republik und nahmen manches von deren Sitten und Gebräuchen an; ausser den Städten ist die griechische Sprache durchaus vorherrschend, und es ist da kaum möglich, ohne irgend eine Kenntniss derselben sich verständlich zu machen.

Die Fauna von Cephalonia ist, ungeachtet der schlechteren Beschaffenheit des Bodens weit reicher als die von Corfu, nur ist sie, eben der Einförmigkeit der Gegend wegen, sehr monoton; Insecten z. B., die in Auen, auf Wiesen, in Laubwäldern, auf blühenden Gesträuchern und Bäumen, an feuchten Stellen, an Ufern u. dgl. leben, fehlen hier ganz, nur der Nadelholzwald am Monte nero bietet hierin einige Abwechslung, indem er mehrere subalpine Arten enthält, und solche, deren Existenz ein humusreicherer Boden bedingt.

Meine Excursionen waren grösstentheils gegen S. Giorgio, einem südlich von Argostoli gelegenen, gegen zwei Stunden entfernten Castell gerichtet, wo die zahlreichen Ruinen von Landhäusern, Gartenmauern u. s. w. eine ergiebige Ausbeute lieferten; ferner an den Monte nero,

den ich zehnmal erstieg, wobei übrigens die meiste Zeit mit der Besteigung des Berges verbracht wurde; auch die Berge jenseits der Bucht von Ilinata gegen Lixuri waren wiederholt Ziel meiner Ausflüge.

In nachstehendem Verzeichnisse gebe ich eine Uebersicht der von mir auf Corfu und Cephalonia gesammelten Arten. Dass dieselbe nicht umfangreicher ausfiel, ist aus der zu sehr beschränkten Zeit, die mir zu Gebote stand, erklärbar, auch musste ich bereits meine Heimreise antreten, als die herannahende Blüthezeit verschiedener Pflanzen, vorzüglich grosser Compositen-Arten, ein neues Bild der dortigen Käferfauna aufzurollen versprach.

#### a) Corfu:

*Cicindela campestris* L. Auf Wegen. Von der nördlichen durch etwas flachere Flügeldecken abweichend.

*Cicindela littoralis* F. In den Salinen bei Castrades.

*Nebria brevicollis* F. Hie und da, einzeln.

*Dyschirius salinus* Schaum und *aeneus* Dej. An Salinenstellen.

*Lebia humeralis* Sturm. In Weingärten unter Steinen.

*Chlaenius (Dinodes) azureus* Dft. Auf Wegen, unter Steinen.

*Olistopus glabricollis* Grm. Auf Anhöhen, zwischen Weingärten unter Steinen.

*Zabrus incrassatus* Grm. Bei Gasturi unter Steinen.

*Siagona Oberleitneri* Dej. In den Salinen hinter Castrades.

*Acinopus subquadratus* Brullé. Am Monte S. Decá, einzeln.

*Harpalus pygmaeus* Dj. Auf Wegen, einzeln.

*Harpalus caspius* Steven. Ueberall unter Steinen. Nur Stücke mit blauem oder grünlichem Halsschild.

*Stenolophus elegans* Dj. Ueberall an Salinenstellen.

*Stenolophus suturalis* Dj. Selten, unter Steinen.

*Trechus subnotatus* Dj. In einem Graben an der Strasse gegen Gasturi, ganz nahe bei Castrades.

*Bembidium siculum* Dj. Nur zwei Stücke nahe am Meeresufer.

*Bembidium quadrifossulatum* Schaum. In einem feuchten Graben bei Castrades.

*Bembidium pusillum* Gyll. (var. *riculare* Dj.). Nur die Varietät mit braunrothen Flügeldecken, nicht selten mit dem Vorigen.

*Bembidium haemorrhoidale* Dj. und *scutellare* Grm. An feuchten Stellen nahe am Meere.

*Agabus chalconotus* Pnz., *conspersus* Marsh. und *bipustulatus* L.  
In Wassergräben zwischen Weingärten.

*Laccophilus hyalinus* De Geer und *minutus* L. Ueberall in Wassergräben.

*Hydroporus geminus* F. und *halensis* F. Nicht selten in Wassergräben.

*Hydroporus xanthopus* Steph. Mit den Vorigen, selten.

*Hydroporus jonicus* n. sp. Oblongus, subdepressus, piceus, parcius subtiliter punctatus, elytris pubescentibus, macula basali margineque laterali pallidis.

Long. 2 lin.

In der Gestalt dem *H. elongatulus* ähnlich, aber constant grösser, die Flügeldecken feiner und dichter punktirt, in der Zeichnung der letztern mehr mit *H. 6-pustulatus* übereinstimmend. Der Kopf ist gross, zwischen den Augen schwärzlich, vorn und hinten röthlich durchscheinend, fein und nicht dicht punktirt. Das Halsschild ist ziemlich kurz, nach vorn mässig verengt, an den Seiten sehr schwach gerundet, längs dem Vorder- und Hinterrande fein punktirt, pechbraun, gewöhnlich die Seiten, oft auch die Mitte der Quere nach röthlich durchscheinend, so dass dann nur der Vorder- und Hinterrand dunkel gefärbt bleibt. Die Flügeldecken sind an den Seiten sehr schwach gerundet, beim ♂ fast cylindrisch, wenig gewölbt, fein behaart, ziemlich fein und nicht dicht punktirt, pechbraun, ein schräger bindenförmiger Fleck unter der Basis und der Seitenrand, der sich gewöhnlich an der Schulter, ober der Mitte und an der Spitze in einen grössern zackigen Fleck erweitert, gelbbraun; bei ganz dunklen Stücken ist die Zeichnung sehr unbestimmt. Die Palpen, die Wurzel der Fühler und die Beine sind gelbroth. Die Unterseite ist schwarz, die des Halsschildes an den Seiten röthlich.

Mehrere Stücke in einem Wassergraben zwischen Weingärten an der Strasse gegen Gasturi, eine halbe Stunde ausser Corfu.

*Hydroporus flavipes* Ol. Mit dem Vorigen, in grösserer Anzahl gesammelt.

*Halplus lineatocollis* Mrsh. Ueberall in Wässern.

*Helophorus intermedius* Muls. In grosser Anzahl in einem Wassergraben zwischen Corfu und Castrades, ganz nahe beim Grabmal des Menecrates.

*Helophorus aquaticus* L. (*grandis* Illg.). Ueberall in stehenden Wässern; durchaus sehr grosse Stücke von 3 Lin. Länge.

*Helophorus deneipennis* Thoms. (*aquaticus* Er.). Mit dem Vorigen. In einer eigenthümlichen Varietät, etwas grösser als die österreichischen Stücke, heller gefärbt, die Flügeldecken mit weisslichen Fleckchen, von denen besonders das etwas unter der Mitte nahe der Suture durch die schwarze Zeichnung hervorgehoben wird.

*Helophorus griseus* Hbst. und *granularis* L. mit dem Vorigen.

*Hydrochus flavipennis* Küst. In Wassergräben zwischen Weinärten an der Strasse gegen Gasturi. Der Käfer ist weit verbreitet und kommt auch in der Wiener Gegend vor. Bei Gänserndorf und im Prater wurde er von Herrn Hoffmann, bei Simmering und bei Weiden am Neusiedler See von mir aufgefunden. Küster entdeckte ihn in Dalmatien.

*Ochthebius bicolor* Grm. Ueberall in Wassergräben.

*Ochthebius punctatus* Steph. In Wassergräben, selten.

*Hydraena riparia* Kug. Hier und da in Wassergräben, einzeln.

*Borosus affinis* Brullé. In Wassergräben zwischen den Weinärten an der Strasse nach Gasturi, unweit Corfu.

*Berosus hispanicus* Küst. In Gesellschaft mit dem Vorigen. Dieses Thier halte ich nur für eine Varietät des *B. affinis*. Als Merkmal wird für den erstern geltend gemacht die bedeutendere Grösse und die Form des Flecks am Halsschild, welcher von der Basis gegen die Spitze gleichmässig verschmälert und durch eine gelbliche glatte Längslinie getheilt sein soll; während bei *affinis* sich der Fleck an den Seiten erweitert und ungetheilt ist. Gestalt, Zeichnung und Punktirung der Flügeldecken ist bei beiden ganz dieselbe. Der Fleck des Halsschildes ist aber durchaus nicht constant, da sich grosse Stücke finden, bei denen er seitwärts in der Mitte mehr oder weniger zackig erweitert ist, bei welchen auch die ihn theilende Längslinie manchmal nicht ganz deutlich ist; übrigens habe ich bemerkt, dass mit der Grössenabnahme der Individuen der Fleck des Halsschildes sich abändert und dass, je kleiner sie werden, desto mehr in den eigentlichen *affinis* übergehen; kleine Stücke, die ohne Zweifel dem echten *affinis* angehören, zeigen sogar an der Stelle der Längslinie die Anlage einer Längskante, gleichsam als ob durch die grössere Ausdehnung des dunklen Flecks die gelbe Linie zusammengedrängt und als ein Fältchen emporgehoben würde. Mulsant hat bei der Beschreibung des *B. affinis* sicher beide Formen vor sich gehabt, da er die Grösse von  $1\frac{1}{2}$ —2 Lin. angibt; auf die Form des

Flecks am Halsschild legt er kein Gewicht, da er denselben nur oberflächlich erwähnt.

*Hydrous caraboides* L. Bei Castrades nicht häufig.

*Philhydrus melanocephalus* F. Einzeln in Wassergräben.

*Helochares dilutus* Er. An derselben Stelle und in Gesellschaft mit *Helophorus intermedius*. In sehr grosser Anzahl.

*Cercyon flavipes* F. Auf der Viehweide bei Castrades im Koth.

*Cercyon aquaticum* Muls. Im Schlamm kriechend.

*Cercyon (Megasternum) obscurum* Mrsh. An einer sandigen Stelle mehrere Stücke. Die Gattung *Megasternum* scheint mir eben so wenig, wie *Cryptopleurum*, annehmbar.

*Bryaxis Helfer* Schmidt. In den Salinen bei Castrades, unter *Salicornien*, nicht häufig.

*Homalota terminalis* Gyll. Einzeln.

*Homalota lividipennis* Sahlb. Mehrere Stücke an der Viehweide bei Castrades.

*Oxytelus sculpturatus* Grvh., *inustus* Grvh., *complanatus* Er., *depressus* Grvh. Alle vier Arten in sehr grosser Anzahl im Koth auf der Viehweide bei Castrades.

*Trogophloeus foreolatus* Sahlb. In einem feuchten Graben an der Strasse gegen Gasturi; mehrere Stücke.

*Hister sinuatus* Illg. Ueberall im Koth und an sandigen Stellen.

*Hister scutellaris* Er. Auf der Viehweide, Stücke mit ganz schwarzen Flügeldecken; nur eines mit rothem untern Aussenwinkel der Flügeldecken.

*Saprinus lautus* Er. In feuchten Gräben am Sande.

*Olibrus liquidus* Er. Auf verschiedenen Blumen.

*Meligethes umbrosus* Sturm. und *erythropus* Gyll. auf Blumen.

*Cryptophagus scanicus* L. Auf Gebüsch.

*Hadrotoma variegatum* Küst. Auf Blumen.

*Parnus luridus* Er. In einem Wassergraben einige Stücke.

*Parnus pilosellus* Er. Ueberall in Wassergräben, aber nur einzeln. In einer Pfütze am Neusiedler See habe ich diese Art einmal in sehr grosser Anzahl gefunden, einzelne Stücke auch in einer Ziegelgrube bei Wien.

*Oniticellus pallipes* F.

*Aphodius scyballarius* F., *immundus* Crtz., *lividus* Ol. und *pusillus* Hbst. sämmtlich auf der Viehweide bei Castrades.

*Aphodius lineolatus* Illg. Auf der Strasse gegen S. Decá in Eselskoth.

*Geotrupes fossor* Walzl. Einige Stücke auf Wegen kriechend.

*Amphicoma Lasserei* Grm.

*Amphicoma vulpes* F., nur die südliche Varietät. Diese zwei Arten, welche auf den jonischen Inseln, wahrscheinlich aber erst in den Sommermonaten, sehr häufig vorkommen sollen, fand ich nur in wenigen Stücken auf Blumen in Weingärten.

*Homaloptia ruricola* F. Auf Gesträuchen.

*Anisoptia adjecta* Er. Auf Getreide, einzeln.

*Pentodon monodon* F. Auf Wegen.

*Oxythyrea cinctella* Burm. Auf Blumen in Weingärten.

*Cetonia aurata* L. Häufig, auch die Varietät mit violettem Halschild nicht selten.

*Cardiophorus ruficruris* Brullé (*tibialis* Er.). Auf Gebüsch, am Fusse des Monte S. Decá.

*Cantharis livida* L. Die Form mit gelben Flügeldecken auf Gebüsch.

*Cantharis fuscicornis* Ol. An der Strasse nach Gasturi einige Stücke im Fluge.

*Malachius spinipennis* Grm. In Weingärten auf Blumen.

*Dasytes flavipes* F. Auf Gebüsch.

*Dolichosoma melanostoma* Brullé und *nobile* Illg. Sehr häufig in den Strassengraben und in Weingärten auf Blumen an der Strasse gegen Gasturi, Ende April.

*Haplocnemus pristocerus* Ksw. An derselben Stelle mit den beiden vorhergehenden und ebenfalls häufig.

*Dasytiscus graminicola* Ksw. Auf Blumen, vorzüglich Scabiosen, in Weingärten, an manchen Stellen in grosser Menge. Als ich Ende Mai an die Stelle kam, an welcher ich einen Monat früher die vorhergehenden drei Arten fand, waren dieselben spurlos verschwunden, dagegen war der gegenwärtige Käfer in grosser Anzahl vorhanden.

*Trichodes favarius* Illg. In Weingärten auf Blumen.

*Pedinus quadratus* Brullé. Auf Anhöhen ganz nahe bei Corfu unter Steinen. Selten.

*Pandarinus caelatus* Brullé. Mit dem Vorigen, einzelne Stücke.

*Opatrum sabulosum* L. Auf Wegen.

*Opatrum rusticum* Ol. Ueberall unter Steinen. Bei kleinern Stücken sind die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken

erhöht, auf solche scheint das *Opatrum costatum* Brullé gegründet zu sein.

*Helops Rossii* Grm. Unter der Rinde von Oelbäumen.

*Anthicus ustulatus* Truqui. In einem feuchten Graben hinter Castrades, in Erdrissen.

*Anthicus antherinus* L. Auf Blumen.

*Anthicus validicornis* Laf. In Weingärten auf niedern Blumen, an manchen Stellen in sehr grosser Anzahl.

*Anaspis rufilabris* Gyll. Auf Gebüsch.

*Oedemera rufofemorata* Grm. Am Monte S. Decá auf Blumen.

*Bruchus variegatus* Grm., *decorus* Boh., *nanus* Grm., *tibialis* Schh., *luteicornis* Illg., *velaris* Schh. und *murinus* Schh. Sämmtlich auf Cistineen zwischen Oelbäumen gegen den Monte S. Decá.

*Phytonomus Pollux* F. Auf Wasserpflanzen.

*Otiorhynchus giraffa* Grm. Auf Weinreben.

*Otiorhynchus lugens* Grm. Unter Steinen und auf Wegen.

*Baridius nitens* F. Einige Stücke auf Wasserpflanzen.

*Baridius jonicus* n. sp.: nigerrimus, nitidus, subconvexus, rostro curvato, punctatissimo; thorace fortiter minus dense punctato, linea media longitudinali laevi; elytris striatis, interstitiis uniseriatim punctulatis.

Long.  $1\frac{3}{4}$  lin.

Tief schwarz, glänzend. Der Rüssel gekrümmt, dicht punktirt; der Kopf zerstreut und sehr fein punktirt. An den Fühlern ist das erste Geisselglied verlängert, so lang als die beiden folgenden zusammen. Das Halsschild ist so lang wie breit, an den Seiten gerundet, gegen die Spitze verschmälert, an der Spitze eingeschnürt, schwach gewölbt, stark punktirt; die Punktirung am Rücken etwas weitläufig, an den Seiten und unten sehr dicht und Längsrundeln bildend, oben mit einer glatten Mittellängslinie. Die Flügeldecken etwas breiter als das Halsschild, gestreift, in den Streifen nicht punktirt, die Zwischenräume mit einer feinen Punktreihe. Der Hinterleib mit den Beinen ist stark und dicht punktirt.

Der Käfer hat in der Grösse und Gestalt die grösste Aehnlichkeit mit *Baridius Artemisiae* Herbst; aber das Halsschild ist weniger grob und nicht dicht punktirt und hat eine glatte Mittellängslinie.

Auf Wasserpflanzen in einem feuchten Graben hinter Castrades.

*Ceutorhynchus ornatus* Schh., *trimaculatus* F. und *trogodytes* Grm. Auf Wasserpflanzen in Gräben.

*Dorcadion Virleti* Brullé. Auf Wegen ganz nahe bei Castrades.

*Morimus funestus* F. Auf Wegen.

*Phytoecia virgula* Charp.

*Strangalia verticalis* Grm. Beide am Monte S. Decá.

*Pachnophorus rugaticollis*: subovatus, obscure aeneus, antennarum basi pedibusque rufescentibus; thorace ultra medium usque punctato-rugoso; elytris maculatim albo-squamosis, subtiliter punctato-striatis.

Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Länglich-eiförmig, gewöhnlich dunkel erz- oder kupferfärbig. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, die erstern Glieder gelblich, die letztern braun, die vom siebenten an breiter als die vorhergehenden. Der Kopf vorzüglich um die Augen punktirt, zwischen denselben mit einem Quereindruck, auf der Stirn mit einer feinen Längsrinne. Halsschild ober der Mitte an den Seiten etwas gerundet erweitert, an der Basis und an den Seiten in bedeutender Ausdehnung stark punktirt, die Punkte zusammenfliessend und grobe Querrunzeln bildend; sonst fein, an der Spitze zerstreut, in der Mitte dichter punktirt und hier feine Längsrinzen bildend. Die Flügeldecken an den Schultern breiter als das Halsschild, an den Seiten schwach gerundet, ober der Mitte ziemlich stark punktstreifig, unter der Mitte verschwinden die Punkte fast; stellenweise mit weissen Schüppchen besetzt, welche gewöhnlich zwei grössere Flecke bilden und zwar einen queren ober der Mitte und einen unter derselben. Bei ganz reinen Stücken ist auch der Kopf und das Halsschild spärlich beschuppt. Die Füsse sind röthlich. Unter allen Pachnophorus-Arten durch das grob-runzlige Halsschild ausgezeichnet.

Der Käfer ist unter dem Namen *rugaticollis* Aubé und *oblongulus* Dej. bekannt.

In einem schlammigen Graben nahe bei Corfu an der Strasse gegen Gasturi. In Dalmatien wurde er von Kahr, am Neusiedler See ein Stück von mir aufgefunden.

*Pachybrachys maculatus* Suffr. Am Fuss des Monte S. Decá, auf Gebüsch; auch Stücke mit ganz einfärbigen Flügeldecken.

*Chrysomela Heerii* Küst. Unter Steinen, auf Anhöhen.

*Chrysomela menthastri* Suffr. In Gräben auf Pflanzen.

*Chrysomela laevipennis* Suffr. Bei Gasturi auf einer *Mentha*.

*Prasocuris aucta* F. und *Beccabungae* Illg. Auf Wasserpflanzen.

*Adimonia rufa* Dft. An Gartenmauern.

(Schluss folgt.)

## Lepidoptera nova

a D<sup>no</sup> Carolo Semper in insulis Philippinis collecta diagnosibus exposuerunt  
**C. et R. Felder.**

Series secunda.

### 31. Ornithoptera Magellanus Nob.

*Alis anticis acuminatis, apud marginem externum nonnihil concavis, Iris nigris, venis disci sulphureo marginatis, ♀ nae cano-fuscis, venis omnino albido limbatis, posticis Iris aureo-flavis, nigro-venatis, maculis marginalibus in margine ipso confluis, acute trigonis, ♀ nae nigricantibus, plaga basali nigro venata maculisque externis magnis lunaribus pallide aureo-flavis, vitta interna albida, thorace atro, collari pectorisque lateribus laete sanguineis, abdomine utriusque sexus albido-brunneo, sulphureo atomato, stigmatibus nigris, in ♂ re maculis lutescentibus, grossis, in ♀ na cingulis ventralibus nigris.*

♂ Babuyanae (Camiguin). ♀ Luzon. — Proxima secundum alarum posticarum formam hujus speciei affinis est *O. Rhadamanthus* Boisd., sed *Amphrisii* Cram. magnitudinem nostra fere aequat. Ab omnibus congeneribus alarum anticarum forma signaturisque posticarum in femina recedit.

### 32. Papilio Semperi Feld.

*P. Jupiter* Boisd. in litt. \*).

♂ *Alis supra omnino piceo-nigris, chalybaeo parum tinctis, posticis leviter sinuatis, brevissime caudatis, margine anali haud exciso, subtus punctis duobus pone cellulam, maculis tribus lunulisque totidem marginalibus, fusciole posteriore cum lunula ultima connata, dilute erythrinis, scapulis thoracisque lateribus superis latis atris.*

Margo internus alarum posticarum hujus sexus bis revolutus, cucullatus et alae anticae acuminatae et sat angustae affinitatem cum *P. Varuna*

\*) Diagnosin speciei conscripseramus et nomen illi imposueramus, antequam *Boisdwaliana* denominatio nobis nota fuit. Dom. Lorquin plura eximii hujus Papilionis specimina Parisios misit, et masculina et feminina.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Miller Ludwig

Artikel/Article: [Ergebnisse einer entomologischen Reise nach Cephalonia. 269-282](#)